

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluss Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herunterträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 229.

Dienstag den 29. September.

1896.

Der bevorstehende Quartalswechsel

gibt uns wiederum Veranlassung, die Erneuerung des Abonnements auf den 6 mal wöchentlich erscheinenden

„Merseburger Correspondent“
mit seinen 3 Beiblättern

„Illustrirtes Sonntagsblatt“,
„Landwirtschaftliche und Handelsbeilage“,
„Mode und Heim“

in höfliche Erinnerung zu bringen. Für diejenigen unserer geehrten Leser, welche das Blatt durch die Post beziehen, ist eine unliebsame Unterbrechung in der Zufendung desselben nur dann zu vermeiden, wenn die kaiserl. Post **sofort** benachrichtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk. 25 Pf. (ohne Bestellgeld) bei derselben oder den Postboten eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten Abonnenten liefern wir den Correspondent durch die Herumträger oder unsere Ausgabestellen auch ohne besondere Bestellung zu den bekannten Preisen von 1 Mk. und 1 Mk. 20 Pf. weiter, falls eine Aenderung nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu recht zahlreicher Beteiligung laden wir hiernit ergebenst ein und bemerken, daß sämtliche kaiserl. Postanstalten und Postboten, sowie unsere Austräger und Abholstellen zur Entgegennahme neuer Bestellungen gern bereit sind.

Schachachtungsvoll

Die Expedition u. Redaktion
des „Merseburger Correspondent“.

Der Zug nach Sibirien und die nationalliberale Partei.

* * In Eibersfeld am 24. d. eine Versammlung der nationalliberalen Vereine von Eibersfeld und Warmen stattgefunden, deren Verlauf zunächst deshalb von Interesse ist, weil an derselben zum ersten Mal, so weit wir uns erinnern, ein Vertreter der Parteileitung, der Generalsecretär Dr. Johannes, Theil genommen und, wie es in dem Bericht der „Köln. Btg.“ heißt, eine packende Rede über das Wesen und das Ziel der Partei gehalten hat. Die schließlich angenommene Resolution, welche die Stellung der nationalliberalen Partei auf der bevorstehenden Delegirtenversammlung zum Gegenstand hat, beginnt mit folgendem Satze: „Die nationalliberale Partei, obgleich ihrer Entstehung nach keine wirtschaftspolitische, wird in Zukunft im Parteinteresse auch in dieser Beziehung sich zusammenzuschließen müssen, insbesondere im Sinne einer energischen Abwehr aller extrem-agrarischen Forderungen. Sie wird kulturelle Aufgaben nur im liberalen Sinne und möglichst in gemeinsamer Arbeit mit allen liberalen Parteien zu lösen suchen, reactionären Bestrebungen und Vorlagen aber fest und energig entgegenzutreten. . . . Die nationalliberale Partei wird daher jeder weiteren Einschränkung oder einseitigen Belastung von Gewerbe, Handel und Industrie, sowie überhaupt dem in den letzten Vorlagen der Regierung zu Tage getretenen Bureaucratismus aufs entschiedenste entgegenzutreten müssen.“ Der Generalsecretär hatte in seiner Rede u. a. gesagt, die Partei sei stets einig gewesen in der Frage der Gewerbebefreiheit.

In dem sehr kurzen Bericht über die Discussion theilt selbst die „Köln. Btg.“ mit, Herr Dr. Reinhold habe unter allgemeiner Zustimmung die Vorlage betr. die Handwerkerorganisation für unannehmbar erklärt. Da die „Natlib. Corr.“ behauptet, die „Nat. Btg.“, welche die gleichen Forderungen stellt, wie die Eibersfelder Nationalliberalen, vertrete nur die Ansichten ihres Chefredacteurs, so wäre es doch von Interesse, zu wissen, ob die nationalliberale Partei als solche noch der Ansicht der Parteileitung für Gewerbebefreiheit oder für Zustimmung stimmen wird? Die Frage ist angesichts der in Aussicht stehenden Zwangsorganisation des Handwerks durchaus dringlich. Wird man demnächst im Reichstage wieder erleben, daß der eine Theil der Partei für, der andere gegen Zwangsmaßnahmen stimmt? Der „Hann. Cour.“ erklärt heute schon, wenn der Zwangsorganisationsentwurf in einer Form an den Reichstag gelange, in der seine augenfälligen Unzulänglichkeiten beseitigt sind, so wird er auch außerhalb der Reichthür und des Centrum noch manche Freunde (nämlich bei den Nationalliberalen) finden. Gegen Zwangsmaßnahmen als solche haben also „manche Freunde“ nichts einzuwenden. Wenn die Parteileitung das zuließe, so würde die nationalliberale Partei auf dem gewerdepolitischen Gebiete der Reaction noch weitere Zugeständnisse machen, als der Delegirtenstag von 1894! Wenn diese Fragen auch von freisinniger Seite erörtert werden, so geschieht das — darüber können „Natlib. Correspond.“ und „Hann. Cour.“ sich beruhigen — nicht in der Hoffnung auf eine Spaltung der nationalliberalen Reichstagsfraction. Die liberale Sache würde mehr als durch die Abspaltung Einzelner gewinnen, wenn die nationalliberale Partei als solche sich aufrüstete, um der wirtschaftlichen und politischen Reaction ein Halt zu gebieten. Auf dem Delegirtenstage wird man deshalb gut thun, auf den Versuch, die Meinungsverschiedenheiten durch irgend eine möglichst interpretationsfähige Probe zu vertiefen, zu verzichten. Der „Zug nach Sibirien“, der innerhalb der Wählerliga im Osten wie im Westen, im Norden wie im Süden sich geltend macht, wird dadurch nicht aus der Welt geschafft; im Gegentheil!

Politische Uebersicht.

Rußland. In Petersburg ist der chinesische Gesandte Hsi Ching Cheng am Freitag einetroffen, wohin er von Berlin mit einem Theile der Mitglieder seiner Gesandtschaft am Mittwoch Abend abgereist war. Der Gesandte dürfte etwa 3 Monate auf seinem Petersburger Posten bleiben, wo durch ihn, so schreibt die „Dial. Corr.“, wohl schon im nächsten Monate die Verhandlungen mit China wegen der Tracirung und des Ausbaues der von Rußland geplanten Eisenbahnstrecken durch chinesisches Gebiet (Mandschurei u.) beginnen dürften.

Frankreich. Im französischen Minister-rath im Elisee wurden die Einzelheiten der Vorkerkungen für die Anwesenheit des Kaisers von Rußland festgesetzt. Nach der Sitzung begab sich der Präsident Faure nach Rambouillet. — Die Sicherheit des Jaren macht der französischen Regierung natürlich große Sorge. Ihre Vorsicht geht, wie der „Wost. Btg.“ aus Paris geschrieben wird, so weit, daß die Neugierde sehr zu kurz kommen wird. Von der Anfunfstelle bis zur russischen Botschaft, also auf einer 10—12 Kilometer haltenden Strecke, wird auf jeder Seite eine Kette Soldaten stehen, und fünf Meter dahinter eine zweite Kette, um die Neugierigen abzuhalten. Durch diesen doppelten Soldatenreim wird, trotz der bedeutenden Breite der Avenuen, über welche der Einzug erfolgt, wenig Raum für Zuschauer übrig bleiben. Wo der Zug in Paris anfährt und der Jar aufsteigt, ist noch nicht bekanntgemacht. Vorkerkungen an der be-

treffenden Stelle sind deshalb auch nicht im Gange und werden voraussichtlich erst im letzten Augenblick getroffen werden. Daß während der Fahrt des russischen Hofzuges und des ihn begleitenden Juges des Präsidenten jeglicher sonstige Dienst auf der Bahn von Eberbourg nach Paris eingestellt, alle Bahnhöfe streng abgeschlossen und die ganze Bahnstrecke durch Beamte und Aufseher bewacht sein wird, ist schon bekannt. Die Neugierigen werden sich also in gemessener Entfernung halten müssen.

England. Der russische Kaiser unternahm am Freitag von Balmoral aus trotz des anhaltenden Regens in Begleitung des Prinzen von Wales, des Herzogs von Connaught und Prinzen Franz von Battenberg eine erfolgreiche Jagd. — Am Sonnabend ist Lord Salisbury zu einem mehrtägigen Aufenthalt auf Schloß Balmoral eingetroffen.

Schweden-Norwegen. Zum schwedischen Reichstag finden gegenwärtig Wahlen statt. Bei den Wahlen für Stockholm-Stadt behielten die Liberalen sämtliche Mandate im ersten, zweiten und dritten Wahlkreise. Im vierten Wahlkreise, dessen fünf Sitze bisher die Konservativen innehaben, gewannen die Liberalen zwei Sitze, verloren dagegen einen Sitz im fünften Wahlkreise, wo ein Sozialdemokrat (Redacteur Branting) gewählt wurde; hiermit tritt der erste Sozialdemokrat in den schwedischen Reichstag.

Türkei. Der Sultan empfing nach dem Salamlit am Freitag den französischen Botschafter Cambon, den montenegrinischen Minister des Aeußeren Wulowitsch und den montenegrinischen Geschäftsträger Baltisch in Andien. Seit vier Tagen finden täglich außerordentliche Ministerberatungen über die armenischen und über finanziellen Angelegenheiten statt. — Der deutsche Botschafter bei der Florie, Baron Saurma-Jeltsch, hatte der „Polit. Corr.“ zufolge, während seiner jüngsten Audienz beim Sultan am 18. d. M. Gelegenheit, seine Meinung über die letzten Unruhen in der türkischen Hauptstadt abzugeben. Der Botschafter habe mit großer Offenheit sein Bedauern besonders darüber ausgesprochen, daß der Befehl zur Beendigung der Mezelei erst 45 Stunden nach Beginn derselben ertheilt worden sei. Diese rückhaltlose Meinungsäußerung des deutschen Botschafters habe im Divan, Kiosk einen tiefen Eindruck hervorgerufen. — In Konstantinopel verurtheilte der außerordentliche Gerichtshof fünf Armenier zum Tode wegen Bombenwerfens und Feuerns auf die Truppen. Andere derselben Verbrechen angeklagte Armenier wurden zu Gefängniß, elf zu fünf und fünf zu zwei Jahren Zwangsarbeit verurtheilt. Drei Armenier wurden freigesprochen. Gegen 40 dauert die Untersuchung fort. Bei Pera wurden etwa 40 Bomben und drei Höllenmaschinen gefunden. — Neue Armeniergememel werden wieder aus Kleinasien gemeldet. Der „Times“ wird aus Konstantinopel vom 24. d. M. gemeldet, die Stadt Egin sei niedergebrannt; in Kaisarie und Gemerik hätten Mezeleien stattgefunden; auch Charypt sehe in Flammen. Viele Romane-daner in Konstantinopel schafften ihre Familien fort. Der „Daily News“ wird aus Konstantinopel gemeldet, in Gemerik seien 120 Armenier erschlagen worden. Nachrichten zufolge, welche der türkischen Regierung zugehen, hat im Bilajet Wan ein Zusammenstoß der Truppen mit Armeniern stattgefunden, welche letztere in das Gebirge flüchteten. Die Verluste sind auf beiden Seiten gering. — Zum Schutz der Europäer bei neuen Unruhen in Konstantinopel werden gegenwärtig dort anderhand Pläne erwogen. Es wird vorgeschlagen, den Fremden, die überwiegend in Pera und dem nächsten Theile Galatas wohnen, gewisse Gebäude oder Häusergruppen als Sammelpunkte für bestimmte Viertel zu bezeichnen, um sich dort so lange zu halten, bis von den Stationschiffen Hilfe gebracht würde. Diese Häuser müßten von dem Gesichtspunkte aus gewählt werden,

daß sie durch die Bauart gegen Sturm einigermassen gesichert sind und andererseits durch ihre Lage die Hauptverbreitungswege beherrschen. Die Hotels der auswärtsigen Vertretung können dabei in erster Linie in Betracht. Ein anderer Vorschlag geht dahin, von der Spitze zu verlangen, daß sie für Peru und Guatama eine besondere Polizei unter europäischen Offizieren schaffen solle, die vor allem für den Schutz der Fremden zu sorgen habe. Von dergleichen Organisationen wollen nun nach der „Köln. Ztg.“ manche Kenner des Orients nicht viel wissen, weil nach ihrer Erfahrung dadurch nichts geändert wird. Wiederholt ist ja die Reorganisation der Polizei verlangt worden. Sie erfolgte aber nach dem Rathe eines wissigen türkischen Paichas, der meinte: „Die Baphtisten haben rothen Kragen; gebt der Hälfte grüne und nennt sie Gendarmen, dann sind die Mächte zufrieden.“ Die Vetheiligung der Polizei an der Niderbegelung der Armenier ist durch zu viel Zeugen ermüdet, als daß man viel Schutz von ihr erwarten dürfte, wenn das Volk einmal die Europäer anreißt.

Äthiopien. In Triest vorlie der Volksraad ein Gesetz, welches die Ausweisung von gefährlichen oder lästigen Fremden gestattet. Das Gesetz findet in der Bevölkerung allgemeine Billigung. Es soll weiter ein Gesetzentwurf ausgearbeitet werden, welcher die Einwanderung von unerwünschten Personen verbieten soll. Die Regierung hat dazu erklärt, daß sie vor Feststellung bezüglichen Gesetzesentwurfes es für nöthig halte, eine Volkszählung vorzunehmen, um Material für diesen Entwurf zu erhalten. Sie ersuche deshalb den Volksraad, die nöthige Ermächtigung zur Vornahme der Volkszählung vor dem Jahre 1901 zu ertheilen. Der Volksraad hat daraufhin diesem Antrage entsprechend Beschluß gefaßt.

Deutschland.

Berlin, 28. Sept. Die Sonnabend-Nachmittagspitzsche des Kaisers ergab ein glänzendes Ergebnis, im Besonderen Sachsberg-Barnen wurde ein prächtiger Zweinundzwanziger erzielt. Es ist dies die größte Endzahl der vom Monarchen bisher erlegten Hirsche. Der Lieutenant Richard Fritze, ein geborener Ostpreuße, ist auf dem Jagdschloß eingetroffen, um die vom Kaiser erlegten Hirsche zu zeichnen. Der Kaiser gedenkt bis Anfangs October in Rominten zu verweilen und sich dann von dort nach Jagdschloß Hubertusstock zu begeben. Ueber die Dauer des Aufenthalts des Kaisers in Hubertusstock sind feste Bestimmungen noch nicht getroffen. — Das Befinden des Prinzen Eitel Friedrich ist noch immer nicht befriedigend. Er ist vorerst weiter am Leben beibehalten und kann nur Aufsichten unternehmen. Die Kaiserin machte am Freitag mit dem Prinzen eine Wagenfahrt nach dem Hohenberg und Sonnabend eine Spazierfahrt durch die festlich geschmückte Stadt Ploen und Umgebung.

— Der Schwarze Adlerorden ist dem Prinzen Albert von Sachsen und dem Prinzen Albert von Belgien verliehen worden.

— (Die Einnahmen des Reichs) aus Böllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern setzen ihre Aufwärtsbewegung fort. Die Nachweise, welche bis Ende August vorliegen, ergeben bei den Böllen und Verbrauchssteuern nach Abzug der Aufschubvergütungen und Verwaltungskosten für die Zeit vom 1. April bis 31. August eine Mehreinnahme gegen das Vorjahr von 17 080 847 Mark. Nur bei der Branntweinmaterialsteuer ist ein Ausfall von 785 289 Mark eingetreten. Von den Mehreinnahmen entfallen auf die Bölle 12 147 991 Mk., Tabaksteuer 146 019, Zuckersteuer 2 288 585, Salzsteuer 570 385, Verbrauchsabgabe von Branntwein 2 068 115, Brennsteuer 282 496, Brausteuer 362 545 Mk. Mehreinnahmen haben auch der Spielartenstempel (29 728) und die Wechselstempelsteuer (182 185) ergeben. Ferner beträgt der Ueberfluß der Post- und Telegraphenverwaltung 4 408 045, derjenige der Reichseisenbahnverwaltung 1 178 000 Mark mehr als im Vorjahre. Ungünstiger stellt sich der Ertrag der Biersteuer. Die Stempelsteuer für Wertpapiere ergibt 611 779 Mark mehr, dagegen die Stempelsteuer für Kauf- und sonstige Anschaffungsgegenstände 2738 196 Mark weniger, im Ganzen also 1 176 329 Mark weniger als im Vorjahre. Bei den Lotterielosen ist ein Ausfall an Stempelsteuer von 449 697 Mark eingetreten (Staatslotterien weniger 866 765, Privatlotterien mehr 410 707 Mark). Bei Berücksichtigung dieser Mindereinnahmen beträgt die Mehreinnahme in den letzten fünf Monaten des Etatsjahres 21 252 754 Mark.

— (Zur Conversionfrage) Die Vorschläge wegen Conversion der 4prozentigen preussischen Consols sollen, der „Frankf. Ztg.“ zufolge, dem Kaiser zur Vetheiligung vorgelegt sein und den Landtag sehr bald nach der Eröffnung beschäftigen. Die Nachricht bedarf sehr

der Vetheiligung, da das Staatsministerium sich in dieser Angelegenheit bisher nicht schlüssig gemacht hat.

— (Eine bemerkenswerthe Richtigstellung.) Wenigstens bezüglich, so erzählt die „Kreuztg.“ kürzlich ihren Lesern, habe sich der vortragende Rath im landwirthschaftlichen Ministerium, Geh. Ober-Reg.-Rath Dr. Thiel, auf dem internationalen landwirthschaftlichen Congreß in Pest zu Gunsten eines Brotmonopols geäußert. Nachdem er auf die Anomalie zwischen Brot- und Getreidepreisen hingewiesen, habe er gesagt: „Ich bin bereit, die Getreideernte der Welt in Acht zu nehmen unter der Bedingung, daß Sie mir auch das Bäckereimonopol übergeben. Ich verpflichte mich jedoch, den Preis des Brotes und des andern Gebäcks stets auf gleicher Höhe zu halten. Das Monopol soll 20 Jahre währen und ich werde mir dann Rothschild zum Kassierer nehmen; denn, fügte er lächelnd hinzu, es ist immer ratsam, einen Kassierer zu wählen, der eine Caution zu leisten vermag.“ Die Nennung des Namens Rothschild, fügte die „Kreuztg.“ hinzu, erregte die Heiterkeit der Versammlung. — Größer war jedenfalls die Heiterkeit der Meier über die Nabelität des konventionellen Bäckers. Die „Volkstg.“ machte dem Scherz, die „Kreuztg.“ oder ihr Berichtslatter habe Herrn Dr. Thiel mit dem österreichischen Kunstmüller Till, dem angeblichen Erfinder des Antrags Rothschild verwechselt. Und siehe da! Geh. Rath Thiel läßt halbamtlich erklären, nicht er, sondern der Mühlenselbster Till in Brud habe den von der „Kreuztg.“ ernsthaft berichteten Unfuhm vorgebracht! Die „Kreuztg.“ aber drückt diese Erklärung ab, als ob sie anderen Behauptungen angehe! — (Die Begnadigung des Schumanns Lorenz) in Steier, der zu einem Jahr Zuchthaus verurtheilt war, aber nur acht Tage verurtheilt hat, wird, der Bedeutung des Vorgangs entsprechend, lebhaft erörtert. Die „West. Ztg.“ hebt hervor, daß solche anfallsigen Begnadigungen in weiten Kreisen Kopfschütteln erregen. Es könne dem Gemeinwesen nicht zum Heil gereichen, wenn auch die loyalen Staatsbürger sich genötigt sehen, über die Zweckmäßigkeit eines Rechts nachzudenken, das sie selbst, unter gewöhnlichen Verhältnissen, mit Freunden unverändert erhalten möchten. Für die Ausübung des Begnadigungsrechts ist außerdem da sie einen Regierungsaft entfällt, der gegenwärtig dem Minister verantwortlich und deshalb wird es nöthig sein, daß man im preussischen Landtage wie im deutschen Reichstage sich mit den verantwortlichen Ministern über die neuerliche Handhabung des Begnadigungsrechts einbringen ausinandersetze. Auch die agrarische „Deutsche Tagesztg.“ hält es für angebracht, wenn man sich zur Mittelstellung entschließen würde, welche Gründe eigentlich die Begnadigung veranlassen haben. Es sei begreiflich, wenn diese Begnadigung ein gewisses Aufsehen erzeuge, da der Schumann Lorenz sich nach dem Gerichtsurtheil eines Vergehens schuldig gemacht habe, das strenge Bestrafung verdient.

— (Hugo Hingz.) Der frühere Reichstagsabgeordnete Hugo Hingz ist seinen langen Leben erlegen; ein Herzschlag hat ihn gestern in Wiesbaden, wohin er sich zum Kurgebrauch begeben hatte, dahingerafft. Hingz war am 1. November 1839 zu Bries in Schlesien geboren, von 1857 bis 1883 gehörte er der preussischen Armee an, zuletzt als Major und etatsmäßiger Staffoffizier. Um die Mitte der 80er Jahre war gegen Hingz aus zwei Gründen das eherechtliche Verfahren eingeleitet worden: 1) „weil er Unfuhm begangen habe, von einem Gegner persönliche Satisfaction zu fordern“ und 2) „weil er in Versammlungen erschienen sei, deren Besuch mit den Standesbegriffen eines Offiziers sich nicht vertrage, und dort Reden gehalten habe, welche den Pflichten und Verpflichtungen des Offiziersstandes zuwiderlaufen.“ — Hingz wurde daraufhin des Majorstitels für verlustig erklärt. Aber unbekümmert um diese Maßregelung stellte er seine Kraft in den Dienst der liberalen Sache und fungierte von 1887 bis 1893 als Schriftführer der deutsch-freiwilhrigen Partei und nach deren Spaltung als Schriftführer des „Wahlvereins der Liberalen“, welches Amt er im Juni d. J. wegen seiner Krankheit niederzulegen sich genötigt sah. — Sein lauterer lebenswüthiger Charakter verpflachte ihn viele Freunde, welche nun sein Hinscheiden tief betrauern. — Dem Reichstage gehörte Hingz von 1884 bis 1887 und von 1890 bis 1893 an, zuletzt für den Wahlkreis Oldenburg-Bübed. Birkenfeld. — (Von der Marine.) Das Schulschiff „Moltke“ hat Sonnabend Nachmittag die Reise nach dem Mittelmeer angetreten. Das Schulschiff „Snefnau“ wird Montag folgen.

Wermischtes.

* (Bei der Eröffnung des Eisernen Thores) ist herabgehoben die Vetheiligung deutschen Gewerbetreibenden an den umfangreichen und schwierigen

Regulierungsarbeiten. 1890 wurde die Ausführung der ganzen Donauregulierung durch Vertrag an den ungarischen Staatsrat, der Maschinenfabrik G. Lutzer in Braunschweig und der Berliner Dicoonogewellschaft übertragen. Danach haben sich noch zwei Jahre angesetzt, wobei die ganze Arbeit allein von der Firma Lutzer (Inhaber Herr G. Lutzer) befristet worden ist, deren geistige Eigentum auch die Maschinen zum Betrieb der Fellen sind, die hier zur Anwendung kamen. Die anfänglich aus England, Nordamerika und Frankreich bezogenen Bohrmaschinen, die sich dort bewährt hatten, verfielen in der Donau bei deren gewaltiger Strömung (bis zu 5 Meter in der Sekunde) den Wellen, waren aber nach dem Scheitern nach Ungarn, in der Vertragsschrift die Arbeit zu bewältigen.

(Die Sporthochschule der Berliner Gewerbe-Vereinsleitung.) Ein Bampioncorps der Radfahrer fand am Freitag in der Ausstellung statt. An dem Corso haben 10 Vereine mit 186 Radfahrern darunter 66 aus Hildesheim, zwei Radfahrer mit 32 Radfahrern und etwa 15 Einzelsportler durchgängig gleichmässige Arrangements zur Geltung. — Die beiden Wettläufe der „Sportler“ im Parkanlagen Schloß spielten sich auf dem verbotenen Handlichen Abgangsweg an der Köpenickerstraße ab. Als Sieger gingen aus beiden Wettläufen heraus Herr Gager (Berlin) und Herr Dehlfeldinger (Hildesheim). — Der Fußball-Wettlauf fand am Freitag Nachmittag von 3 Uhr ab auf dem Tempelhofer Feld statt. Die Clubs „Eintracht“ und „Stern“ traten sich hier zu interessanten Spiel gegenüber. Es war ein Spiel mit Wechseln der Blöße verarbeitend nach den Regeln des Deutschen Fußball- und Cricketverbandes. Der Wähler der Blöße erholte nach 40 Minuten. Es wurde abends noch weitere 35 Minuten lang gespielt. Den Preis errang „Eintracht“ mit 3 Goals über „Stern“ mit 0.

(Die Kamerun- und Togo-Länder) in der Berliner Colonial-Ausstellung werden am 8. October Berlin verlassen und sich über Hamburg mittels Boermann-Dampfer nach ihrer Heimath begeben. Sie treten nicht vollzählig, wie sie gekommen, die Rückreise an, da drei der Kamerun-Länder hier in Stellung gehen, und ein Veger in eine Maschinenfabrik in Braunschweig einstellt wird.

(Heftiger Sturm) herrschte am Freitag in ganz Frankreich, durch den zahlreiche Schornsteine und Dächer fortgerissen und Bäume entwurzelt wurden; der Schaden ist bedeutend. Der Sturm wüthete besonders an den Küsten des Ozeans und des Mitteländischen Meeres und brachte zahlreiche Schiffe in Gefahr; bei Marseille, Toulon, Bordeaux, Nantes, Cherbourg und Arcachon wurden einige Schiffe auf die Riffe geschleudert. In Bourges ist das Pantheon eingestürzt. Trotz der Heftigkeit des Sturms sind nur wenige Personen zu Schaden gekommen. Nach am Sonnabend hielt der Sturm noch an und wüthete hauptsächlich in West- und Südwest-Frankreich.

(Ein Erdbeben) fand am 22. Sept. in Liffis statt. Der erste Stoß erfolgte um 4 Uhr 30 Min. morgens, der zweite um 7 Uhr 44 Min., nach Verlauf etwa einer Minute wurde ein dritter Stoß wahrgenommen. Die beiden letzten Schläge waren von einem unterirdischen Getöse begleitet und von solcher Heftigkeit, daß in vielen Häusern die Decken die Verbindung herabfielen und in den Wänden sich Risse bildeten. Die erschrockenen Bewohner stürzten auf die Straße. Viele Gebäude wurden ernstlich beschädigt, so das erste Kraken- und das erste Rindengymnasium, deren Zügelte man entließ. Menschen sind nicht verunglückt.

(Durch Flagen eines Dampfessels) ist eine französische Fischer-Dampfschiff aus Boulogne, die wüthend ihren Weg nach dem spanischen Markt beizufahren, auf der hohen See in die Luft geflogen. Der Kapitän und 6 Matrosen wurden getödtet, nur 1 Matrose wurde aufgesucht und gerettet.

(In einem Anfall plötzlichen Wahnsinns) führte sich der 17jährige Sohn des Gießereibesizers Bödoff in Linden bei Slogau nachts auf seine schlafenden Eltern und brachte der Mutter 7 Messerstücke in Brust, Arm und Hüfte, dem Vater 6 Stiche in Kopf, Arme und Beine bei. Die Verletzungen sind schwer, doch nicht lebensgefährlich. — (Wahnsinnige Handen am Klammertisch.) Eine Frau von Isereit man: Die Frau Hingz hatte schamhaft eine besondere Verehrung für ihren früheren Waffengeheßen, den im Sudan gefallenen General Gordon, und als er kürzlich in London verweilte, besuchte er dessen Grabstätte und legte vor dem Denkmal des Helden einen prachtvollen Kranz nieder. Ein dem verstorbenen General nahe stehender Verwandter, Hr. B. Gordon, war über diese Pietätfinders Wüthungsdangst so gerührt, daß er sich veranlaßt sah, dem Herrn Hingz anzuweisen, auch eine Freude zu machen. Hr. B. Gordon beschickte ein neues Waffengeheßen, um einem Hingz Terrier: Ingerbrüchlich, tabellos, der Form, mehr noch preisgekrönt, küng und erhaben, und angeschlossen mit allen Tugenden, wie sie nur einem Solldier-Hunde eigen sind. Dieses edle Thier nun wurde von Hr. Gordon als Geschenk anwesenden, und gebacht — gethan, dem gelben Diplomaten mit einem passenden Begleiterschreiben überliefert. Die Antwort ließ nicht lang auf sich warten und Hr. Gordon brante vor Begierde, was der glückliche Besitzer seines Hundes zu sagen habe. Aber wie groß war sein Schrecken, als er den folgenden Anhalt las: Mein lieber Gordon, — indem ich Ihnen für die Ueberbringung des Hundes bestens danke, theilt ich Ihnen mit, daß ich selbst kein Hundesieblich mehr esse, aber mein Gefolge, dem ich den Hund übergab, ließ sich ihn recht gut schmecken. Ihr wohlgegener Hr. — Armer Gordon!

(Eine heldenmüthige Mutter.) Ueber die heldenmüthige Aufopferung einer französischen Ansehlerin wird aus Neu-Caledonien berichtet: Ein Herr Rouel, der ein Anwesen auf der kleinen Insel Vallis behalt, schickte sich am 19. Juli mit zwei Schifflern auf eine 30 Meilen große Insel zu, um einem Herrn Calcedonien überzusetzen. Die Furtreise ging aus ohne jeden Zwischenfall von hinnen. Herr Rouel machte in Nouana seine Einkäufe und trat dann wohlgemuth die Heimfahrt an. Schon war das Ziel in Sicht gekommen, als eine Sturzwelle das schwante Fahrzeug zum Kentern brachte und die drei Insassen vor den Augen der am Ufer auf ihre Rückkehr wartenden Familie ihren Tod in den Wellen fanden. — Um das Geschehliche der Lage noch zu erhöhen, trat es sich auf, daß die Familie im Augenblick der Katastrophe von Nebenmitteln nachen entsetzt war, da alles, was Herr Rouel für den Unterhalt der Seinen in Neu-Caledonien beifrafft hatte, mit dem Schiff verloren gegangen war. Man kann sich die Verzweiflung der durch den jähen Verlust des Gatten ohnehin schon in die tiefste Trauer versetzten Witwe denken. Nichtsdestoweniger verließ sie ihre Entschlossenheit. Mit Hilfe ihrer zum Theil noch

Die Eröffnung des Eisernen Thores.

In Orsova begannen die Feierlichkeiten mit der Ankunft des Kaisers Franz Josef. Als Kaiser Franz Josef, der die Uniform eines ungarischen Reitergenerals trug, bestehend aus einem hohen, goldverzierten Waffenrock und einer weißen, pelzverbrämten und gefächerten Utilla, aus dem Zuge trat, wurde er vom Obergruppenführer, dem ersten Wächter der Provinz, empfangen. Der Kaiser sprach seine Freude darüber aus, daß es ihm vergönnt sei, dieses große Werk vollendet zu sehen und zu eröffnen. Den ungarischen Ministerpräsidenten fragte der Kaiser, ob der Wasserstand zu der Eröffnungsfahrt ein guter sei, und sprach dann auch noch mit den Ministern Daniel und Wabeni, der seinen Kollegen Bedetbur entschuldigte. Dem Generaldar Bischof drückte der Kaiser besonders lebhaft die Hand.

Im Weiteren liegen über die Feier bis jetzt folgende Telemme vor:

Orsova, 27. Sept. Auf den gestrigen starken Regen, welcher die Ausbuchtung und Belandung der Stadt nur teilweise beeinträchtigt hatte, ist heute ein herrlicher Herbsttag mit hellem Sonnenschein gefolgt. Ganz Orsova war schon in frühester Morgenstunde auf den Beinen. Um 7 Uhr begab sich der Kaiser in die katholische Pfarrkirche, wo außer seinem Gefolge auch Erzherzog Josef, sowie alle Minister, zahlreiche Magnaten und einige Damen anwesend waren. Nach Beendigung der Messe erfolgte die Fahrt zum Bahnhof, wo sich die Minister und Wächterträger, die Mitglieder der Parlamente beider Reichshälften, der Klaus und die Ehrenpächter schon vor der Ankunft des Kaisers eingefunden hatten. Am Bahnhofe war eine Ehrencompagnie aufgestellt. Unter den Klängen der ungarischen Nationalhymne schritt der Kaiser die Front derselben ab. Kurz nach 8 1/2 Uhr fuhr der Sonberzug des Königs Alexander von Serbien ein und bald nach 8 1/2 Uhr wurde die Ankunft des Königs Carol von Rumänien angezeigt. Beide Königsfamilien wurden vom Kaiser in herzlichster Weise begrüßt. Nach den üblichen Vorstellungen am Bahnhofe begaben sich der Kaiser, König Carol von Rumänien und König Alexander von Serbien mit ihrem Gefolge und den geladenen Gästen nach dem Ankerplatz und besahen das dort bereit liegende Dampfgeschiff „I. Ferencz Jozsef“, welches sich gegen 9 1/2 Uhr in Bewegung setzte. Bei dem an Bord des Schiffes gegebenen Festspruch brachte der Kaiser folgenden Trinkspruch aus:

„In diesem feierlichen Augenblicke, der uns vereint, um ein großes Werk der öffentlichen Wohlfahrt zu feiern, bin ich glücklich, den Willkommenszug den Souveränen zweier befreundeter Länder zu bieten, deren von den Bewohnern der Donau besessene Ufer in ihrer gegenwärtigen Lage die Gemeinlichkeit unserer Interessen symbolisieren. Die Arbeiten, mit welchen Österreich-Ungarn durch den in Berlin versammelt getretenen Vertrag betraut worden war, sind beendet, die letzten Hindernisse, welche dem freien Verkehr im Laufe des großen Stromes im Wege standen, sind beseitigt. Es ist die Mission, welche uns zugewiesen, erklären ich die neue Straße für eröffnet, und in der Überzeugung, daß dieselbe einen mächtigen und heilsamen Aufschwung der ebenso fruchtbringenden Entwicklung der internationalen Beziehungen geben wird, richte ich auf das Glück und das Wohl unserer Völker!“

Die drei Monarchen trafen dann mit den von der ungarischen Regierung zu diesem Zwecke gewidmeten Wägen an. Nachmittags 2 Uhr trennte die Majestäten hier wieder ein und reisten alsbald mittelst Sonberzuges nach Herulesbad ab, wo sie die Nacht verblieben.

Die gesamte ungarische Presse feiert die Eröffnung des Eisernen Thores als einen Triumph der Civilisation und als das schönste Werk, womit die Tausendjahrfeier gekrönt werden konnte. Daraus geht hervor, daß die Schiffahrt erst nach weiteren zwei Jahren gänzlich ungestört erfolgen können, die technischen Fragen sind jedoch vollkommen gelöst, so daß die künftigen Arbeiten durchaus keine Gefahr mehr bieten.

Provinz und Umgegend.

Halle, 27. Sept. In die hiesige Anstalt „Vergamntroff“ wurden u. A. aufgenommen die Gesteinbauer Christian Weber aus Egeln und Christian Tappe aus Haderborn, welche aus den Rallwerken zu Westeregeln schwer zu Schaden gekommen sind. Dieselben waren mit Sprengen von Gestein beschäftigt. Als eine Patrone nicht gleich lösging, begaben sich Beide an Ort und Stelle, um nach dem Grunde zu sehen. Da explodierte dieselbe plötzlich und verbrannte Weiden das Gesicht in erheblicher Weise. Weber namentlich wurde schwer getroffen, bei ihm wird wohl das Licht beider Augen für immer verloren sein. Tappe hat ein Auge verloren. — Zwei Raufbolde schlimmer Art sind die wegen Landfriedensbruchs

vorbestraften Maurer Gebrüder Ditto und Ernst Raith aus Giebigenstein. Dieselben hatten in der Nacht zum 28. Juni d. J. den vor dem Schulhause stehenden Lehrer Nordhorst dorthin selbst ohne jede Veranlassung überfallen und ihn mit Fäusten traktiert, so daß der Leberfallene im Gesicht erhebliche Verletzungen erlitt. Dabei hatten sie geäußert: „Der Hund schlägt unsere Kinder auch, hauen wir ihn.“ Für diese brutale gefinnungslose Handlungsweise erhielten die Durschen jeder 9 Monate Gefängnis.

Halle, 27. Sept. Ein Hase mit drei Augen wurde im Seebener Jagdbezirk erlegt. Das dritte Auge, welches blind war, saß über dem rechten Auge.

Gotha, 25. Sept. In der vorgestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde einstimmig die Einrichtung eines städtischen Arbeitsnachweises, Uebertragung desselben an die Ortskrankenkasse und Ueberlassung des betreffenden Locals im Rathhause, genehmigt. — Die Wahlkreise Ohrdruf und Waltershausen sind auch der Sozialdemokratie anheimgefallen. Es sind noch zwei Wahlkreise geschieden.

Kahla, 25. Sept. Mittwoch Vormittag wollte der Landwirth Seifert in Böbichsgrün Birnen abnehmen, dabei warf aber der starke Wind die Leiter um; S. fiel so unglücklich auf den Jaun herein, daß ihm die Rippen in den Körper drangen. An seinem Aufkommen wird gezwweifelt.

Eisleben, 25. Sept. In der Nacht zum Mittwoch ist laut S. B. von dem Hause Nr. 43 in der Sangerhäuser Straße, das um mehrere Meter über die Straßenfront hervorsteht, die ganze Stiebelmänner vom Pfasterniveau bis zum Dachstuhl eingestürzt, so daß das Innere vom Boden, ersten Stockwerk und Boden offen dasteht. Zwar hat in fraglicher Nacht ein heftiger Sturm gewüthet, doch dürfte der Einsturz mit den Erderschütterungen zusammenhängen.

Wrotterode, 26. Sept. Die zuerst von der „Henneb. Bzg.“ gebrachte, dann mehrfach demeritirte Mittheilung, daß der Kaiser dem Orte Wrotterode aus seinem Dispositionsfonds 60000 Mark überwiesen habe, ist laut der „Henneb. Bzg.“ dahin zu ergänzen, daß der Kaiser den angegebenen Betrag zur Vertheilung an die geschädigten Einwohner oder auch zur Verwendung zu gemeinnützigen Zwecken bestimmt hat, unter der Bedingung, daß die Gemeinde vorher die landräthliche Genehmigung dazu einzuholen hat.

Braunschweig, 16. Sept. Das angelegte Wortdattentat auf einen Knaben in der Fuchstweide hat eine unerwartete Klärung gefunden, nachdem bereits ein großer Theil unserer Einwohnererschaft in lebhaftestem Interesse um die Sicherheit der Kinder besorgt und die Kriminalpolizei durch tagelanges schieberhaftes Suchen nach dem angeblichen Mörder förmlich abgelehrt worden war. Heute nimmt nämlich die Staatsanwaltschaft ihr mit einer Vernehmung von 150 Mf. verbundenem Ermittlungsverfahren nebst Stadtbrief mit der Erklärung zurück, daß das „Opfer des Wortdattentats“ die ganze Geschichtserzählung habe, um einer zu erwartenden Strafe aus dem Wege zu gehen. Polizei und Staatsanwaltschaft in einer solchen Weise durch Lügen auf die Beine zu bringen und die ganze Einwohnererschaft der Stadt zu ängstigen, ist jedenfalls für einen sechsjährigen Bengel eine sehr achtbare Leistung.

Leipzig, 26. Sept. Vorgestern hat sich in einem Grundstücke der Humboldtstraße ein aus Wartenfels gebürtiges 24jähriges Dienstmädchen fünf Stockwerke hoch vom Dache in den Hof hinabgefallen und ist todt hienge geblieben. Die Bedauernswürthe war neventraut.

Leipzig, 22. Sept. Zu Anfang des 17. Jahrhunderts ließ, so vermeldet eine alte Chronik, Elisabeth Radostki, geborene Gräfin Bothery, gegen 400 häuerlichen und bürgerlichen Jungfrauen das Blut abzapfen, weil sie glaubte, Blut von gequälten oder tödtlich erschreckten Personen, könne, wenn man sich damit wusch, dazu dienen, die Haut weiß und geschmeidig zu erhalten. Gott sei Dank! werden beim Lesen dieser Zeiten manche unserer schönen Buxtehuderluzen sagen, daß solches heutzutage nicht mehr passieren darf — Gott sei Dank, daß es heute solchen Abzapflanden nicht mehr giebt! Gemach, verehrte Damen; in solcher Form allerdings darf sich der Aberglauben nicht mehr äußern, aber die Zahl derjenigen Damen, welche noch heute zu „flugen Frauen“ laufen, um sich die Karten legen zu lassen, ist nicht klein und Leichtgläubigkeit und Dummheit läßt diesen „flugen Frauen“ noch heute Schöge verdienen. Glücklich diejenige, welche bisher der Schwelle einer solchen „Propheetin“ ferngeblieben. So wird auch ein junges Mädchen denken, das bisher als zweite Köchin im hiesigen

Krankenhaus bedienstet war. Ohne, daß „Er“ es wußte, sagte das Mädchen eine leidenschaftliche Zuneigung zu einem jungen Arzte, der zur Zeit hier im Krankenhause noch einen Kurus durchmachte und jetzt in Chemnitz praktizirte. Ihre Leidenschaft wuchs, als ihr eines Tages die im Wöthergäßchen 9, III wohnende Kartenlegerin aus der Karte weisagte, daß ein „blonder junger Mann“ ihr immer „nahe liege.“ Ganz verzückt schaute das Mädchen die Sibylle an — war „ihr Doktor“ doch blond! Frau Crone, welche den Eindruck ihrer „Weisagung“ auf die Lebende studirte, theilte dieser dann mit, daß sie den „Blonden“ nur durch „Sympathie“ gewinnen könne, die bei ihr zu kaufen sei. Erst glaubte das Mädchen nicht daran, nach vier Wochen aber ersah sie wieder bei Frau Crone, um für 3 Mf. 7 Pf. „Sympathie“ zu erwerben, die aus einem kleinen Päckchen weißen Pulvers bestand, das sechs Tage lang auf dem Beibe getragen, am siebenten aber verbrannt werden mußte. Das Mittel wollte Frau Crone von einem Scharfrichter in Berlin haben. Als es jedoch nichts half, kam das Mädchen einige Zeit darauf wieder und wurde von der Kartenlegerin bestimmt, noch drei weitere „Sympathien“ — diesmal für 7 Mf. 1 Pf., 10 Mf. 2 Pf. und 20 Mf. 1 Pf., zusammen also für 37 Mf. 11 Pf. zu nehmen. Die theuerste „Sympathie“ mußte an Frau Crone selbst in das Haus des chemnitzer Arztes gebracht und dort verborgen werden. Wo der Arzt gehe, müsse auch das Pulver gestreut werden. „Der Mann bekommt dann im Leben kein anderes Weib als Sie!“ meinte Frau Crone zu dem beifürten Mädchen, das auch noch 3 Mf. für Pulver und 5 Mf. für die Fahrt hergab. Als auch diese Mittel nichts halfen, verkaufte Frau Crone dem Mädchen ein Stück Rehleber „ins Kleid genäht zu tragen“ für 7 Mf. 50 Pf. — das von dem Berliner Scharfrichter erhaltene Mittel wirkte ganz „unfehlbar.“ Nach etwa 5 Wochen nahm Frau Crone dem Mädchen wieder 20 Mf. ab, für welche sie sich nachts 12 Uhr auf den Kirchhof begeben und beten müsse.“ Dann begab sich, auf den Rath der flugen Frau, das Mädchen selbst nach Chemnitz in das Haus des Arztes, „in dem sie einen Bettel verlieren müsse“ — vorher aber waren erst noch Tropfen für 20 Mf. von ihr zu erwerben. In der Karte des Mädchens lag diesmal ein — Kind! Die Stiebelmänner fuhr nach Chemnitz, suchte den Arzt in seiner Wohnung auf, und dieser erkannte sie kaum wieder, beachtete sie auch weiter gar nicht. Und doch hatte ihr Frau Crone versichert, der Arzt werde „überglücklich“ sein, wenn er sie nur sähe. Mittlerweile verließ das Mädchen ihre Stellung im Krankenhause, und als sie in eine neue eingetreten war, empfing sie abermals von Frau Crone einen Brief mit einer Einlage, in welcher sie der „blonde Doktor“ um ein Darlehn von 50 Mf. bat. Da das junge Mädchen aber auf dem Tische der Frau Crone gleiche Couverts und Briefbogen liegen sah, schloß sie endlich Verdacht und machte ihrer neuen Dienstherrin dann von ihrem Erlebnisse Mittheilung; durch die neue Herrschaft ist die ganze elende Plünderer zur Kenntniß der königl. Staatsanwaltschaft gebracht worden. (S. Bzg.)

Weissen, 25. Sept. In den hiesigen Weinbergen sieht es, wie das Weis. Tzbl. schreibt, zur Zeit besser aus, als man noch vor acht Tagen erwarten konnte. Die Traubentrefe hat in der letzten Zeit so wesentliche Fortschritte gemacht, daß bei fortgesetzter sonnenheller Witterung immerhin noch ein halbwegs befriedigendes Ausersehat zu erhoffen ist, wenn auch die Traubenlese erst in die zweite Hälfte des October fallen dürfte. Ueber den Preis, der für die Trauben in diesem Jahre gezahlt werden dürfte, hört man zur Zeit noch nichts, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß er noch ein recht befriedigender wird, wenn anders die Weinbauer sich entschließen können, die Weinlese möglichst später vorzunehmen, was im Interesse unseres heimischen Weinbaues sehr wünschenswerth ist.

Dresden, 25. Sept. Der Generalfeldmarschall Großfürst Michael Nikolajewitsch und Großfürst Sergius Michailowitsch von Rußland sind mit Gefolge in Dresden eingetroffen, um sich beim Geh. Medizinalrath Dr. von Heyser einer Massagekur zu unterziehen.

Dresden, 24. Sept. Einen Briefmarkenfälscher dingstet zu machen, gelang der hiesigen Criminalpolizei. Schon vor acht Tagen wurde ein hiesiger Maler und ein Graveur verhaftet, welche verdächtig waren, Reichspostmarken nachgemacht und solche in Geld umgesezt zu haben. Die weiteren Erörterungen führten zur Verhaftung des Hauptschuldigen, der ein in Eßban anständiger Gewerbetreibender ist. Die zur Herstellung der Postwertzeichen verwendeten und von den Thätern verborgen gehaltenen

Maschinen, Werkzeuge u. wurden aufgefunden und der Justizbehörde übergeben.
† **Friedrich**, 25. Sept. Ein fürchterlicher Sturm hat hier in der Nacht zum Mittwoch eine der großen Linden bei Dütmars Conditorie umgestürzt. Bei der Beseitigung dieses Baumes ist leider ein Monteur tödlich verunglückt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 29. September 1896.

Der Bauernverein Merseburg und Umgegend hatte für den vorgestrigen Sonntag im „Friedhof“ eine Versammlung anberaumt, welche infolge der verschiedenen auf diesen Tag fallenden Dankfeste von noch nicht zwanzig Mitgliedern besucht war. Der Vorsitzende, Herr Guisebiger, führte die Besprechung, schlug deshalb nach Begrüßung der Anwesenden vor, nur einige geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen und die übrigen Punkte der Tagesordnung einer im October zu berufenden Versammlung vorzubehalten. So verlas dann der Schriftführer, Herr Lehrer Witz, das Protokoll über die im Mai gepflogenen Besprechungen und gefassten Beschlüsse, und der Herr Vorsitzende begnügte sich, hieran die nachstehenden Mittheilungen und Bemerkungen zu knüpfen. Die durch den Pferdebezugsverein bewirkte Euten-schau hat eine erfreuliche Zunahme des Interesses auf diesem wichtigen Gebiete ergeben; auch die Großgrundbesitzer wenden dem Gegenstande mehr und mehr ihre Aufmerksamkeit zu und scheuen vor Erreichung des angestrebten Zieles selbst bedeutende pekuniäre Opfer nicht. Die in der ersten Hälfte des October zu Rassel stattfindende Obstausstellung wird von dem bei der hiesigen landwirtschaftlichen Schule als Lehrer eintretenden Herrn Teichmann besucht werden, welcher letztere sich auch bereit erklärt hat, auf Wunsch über die gemachten Beobachtungen zu berichten. Die vorgenommene Revision der diesseitigen Bullenstationen lieferte den Beweis, daß die Bullen durch Inzucht mehrfach degenerirt sind, daß es deshalb dringend wünschenswert erscheint, durch Ankauf neuen Zuchtmaterials für Zuführung frischen Blutes zu sorgen. Die „Rematoden-Commission“ in Halle bittet um Mittheilung über das Vorkommen besonderer Pflanzen-schädlinge. — Die nächste Vereins-Versammlung wird voraussichtlich am 25. October stattfinden.

Bei der in der gegenwärtigen Jahreszeit täglich vorkommenden Verendung von Wild aller Art machen wir auf folgende Bestimmungen der Postordnung aufmerksam: „Wild, welches nicht mehr blutet, darf unverpackt mit der Post versendet werden. Kleines Geflügel wie z. B. Rebhühner, Krammetsvögel u. s. w. muß bei der Verendung mit der Post in einer Umhüllung, z. B. in Leinen, enthalten und darf mit größeren, etwa bloßgehenden Stücken nicht zusammengebunden sein. Wenn mehrere Hefen, oder Hasen, oder Fasanen als ein Paket angepackt werden sollen, so müssen sie entweder in Hefen, Hasen oder Fasanen als ein Paket angepackt werden, oder in der Mitte und zwar hier mittels eines starken fest umgelegten Leinwandstreifens, zusammengebunden sein. Werden die gedachten Gegenstände nun auf solche Weise zu einem Paket vereinigt, so dürfen sie überhaupt nicht zusammen befristet, sondern müssen jedes für sich mit einer Aufschrift versehen und auf der Begleitadresse demgemäß als einzelne Pakete bezeichnet sein.“

Die in den nächsten Tagen stattfindenden jährlichen Umzüge geben Veranlassung, diejenigen, welche ihre Wohnung wechseln, darauf hinzuweisen, daß sie ihren Feuerversicherungs-Agenten hiervon Mittheilung machen müssen, damit eine rechtzeitige Umschreibung erfolgt; im anderen Falle könnten sonst dem Versicherten bei etwaigem Brandschaden Unannehmlichkeiten entstehen.

Beim königl. Landgericht zu Halle hat gestern die fünfte diesjährige Schwurgerichtsperiode begonnen. In derselben werden u. A. folgende Strafsachen zur Verhandlung kommen: Freitag den 2. October und Sonnabend den 3. October: wider den Dachdecker Franz Engelhardt gen. Kappäne und den Maurer Friedrich Paulsen aus Merseburg wegen versuchten Mordes; Donnerstag den 8. October: wider 1) den Chauveurbeiter Reinhold Engelen aus Lauscha wegen versuchter Nothzucht, 2) den Arbeiter Franz Adermann und die uneheliche Hulda Fecht aus Merseburg wegen versuchter Nothzucht, Nötigung, Fehlgerei bez. Beihilfe zur versuchten Nothzucht.

Vor der königlichen Prüfungs-Commission hieselbst erschienen am Freitag 12 weitere Prüflinge, von denen 6 die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst erlangten. Von 23 We-

werbern haben diesmal an zwei Prüfungstagen 12 den Berechtigungsfchein erhalten.

Der Festabend Merseburg und Umgegend des Deutschen Kriegesbundes hielt am Sonntag in der Funkenburg sein erstes Verbandsfest ab, das den Leibern nicht in erwarteter Menge erschienenen Mitgliedern und Gästen in den nachmittagsfindenden Gartenconcert, Ansprache des Vorsitzenden und verschiedene Volkshuldigungen bot. Der Abend brachte im Saale wiederum Concert, eine erhebende Ansprache des Herrn Pastor Werther, her auf die Ereignisse vor 26 Jahren zurückgriff und im Anschluß hieran den schönen Zweck des Festverbandes hervorhob, weiterhin mehrere vortreffliche Männerchöre, angeführt von den Landwehrvereinsführern, und ein kleines Theaterstück, betitelt „Karlens erste Liebe“, das der Beifall des Publikums reichlichen Stoff darbot. Ein Längchen gab dem festlichen Tage seinen Abschluß.

Von einem Fruchtschießen wurden gestern Morgen drei Kartosfeldbienen hier eingebracht, die schwere Lasten trugen und wahrscheinlich sehr früh ausgebrochen waren, um da zu enten, wo sie nicht gepflanzt hatten.

Am großen Theaterplatz trennte sich gestern Nachmittag ein Reittier unfreiwillig von seinem Pferde, wobei er einige Verletzungen im Gesicht und mehrfache Beschädigungen an seiner Kleidung davontrug. Das weggelaufene Thier wurde schon am Pulverhaufe von Jägern aufgehalten und seinem Reiter wieder zugeführt.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

8 Lützen, 27. Sept. Der Lützen-Radfahrer-Club veranstaltete heute bei günstigen Wetter ein Dauerfahren, Strecke 55 km, ab Lützen-Pegau-Zwenkau-Cytha-Kraunau-Dorf-Marktstadt zurück Lützen. Es gingen durch das Ziel als 1. D. Reiter (1 Std. 31 1/2 Min.), 2. Th. Albrecht (1 Std. 35 1/2 Min.), 3. R. Ginski (1 Std. 45 1/2 Min.), 4. A. Koch (1 Std. 46 1/2), 5. U. Kade (1 Std. 58 1/2), 6. G. Güther jun. (2 Std. 13 1/2 Min.).

Wermischtes.

6 (Aus Wiesbaden), 27. September. Der Kaiser wird, wahrscheinlich in Begleitung der Kaiserin, am Abend des 18. October hier anreisen, am 19. die Opernvorstellung in Hoftheater besuchen und am 20. nach Schloß Friedrichshof bei Kronberg abreisen zur Begrüßung der Kaiserin Friedrich und des Jarenpaars. — Am 29. und 30. September wird der 13. deutsch-ebangelische Kirchensung-Verein in unserer Stadt gefeiert. Vertreter von Kirchensung-Vereinen treffen aus ganz Deutschland hierzu ein.

Der unglückliche glückliche Gewinn der Schiffe „Schwarz“ und „Wag“, der bekanntlich in der für unglücklich erklärten Lotterziehung der Berliner Ausziehung den Hauptgewinn gewonnen hatte, erhielt, wie schon gemeldet, gewissermaßen als „Schmerzgelb“ für die durchlebte Enttäuschung, für die Serie B 100 freilose. Diefelben umfassen die Nummern 208 696 bis 208 795. Do nun der diesmalige Hauptgewinn auf Nummer 208 840, also nur 45 Nummern weiter entfiel, so hätte Gama, wenn er das nächste der ihm offerirten Nummernpaars 100 Stück gewonnen hätte, ebenfalls das große Los gewonnen. Dies ist von den Schicksalen Nummern nur eine mit einem Gewinn von fünf Mark gezogen worden.

(Todesurtheil). In Breslau wurde der Landwirt Johann Karl Kuppe aus Cuth wegen Ermordung seines einzigen Sohnes alten Kindes (durch Einflößen von Schwefelsäure) zum Tode verurtheilt.

(Ein frecher Schwindler). Der Staatsanzeiger für Württemberg meldet aus Reußen a. R.: Ein elegant gekleideter Mensch, anscheinend Italiener, mit dem angenehmen Namen Siech, hat als Vertreter einer Berliner Firma hier eine Reihe von Besuchen und Privatbesuchen gemacht. Er offerirte erst indische Pflanzenfarbstoffe, ein Geheimniß seiner Firma, welches nicht verrathen und durch Zwischengang nicht bezweifeln werden dürfe, weshalb die Firma 65 Reisende unterwegs habe. Der Kaiser selbst habe sich für die Waare interessiert. Die Firma habe eine Menge Medaillen und beschäftige 600 Arbeiter. Die Hemden wurden von dem Hausierer zu 7,50 Mk. pro Stück abgegeben. Die nähere Untersuchung ergab, daß es ganz gewöhnliche baumwollene Hemden im Werthe von höchstens 2,50 Mk. sind.

(Grazie an Kaiserin). Von einem schmerzlichen Unfall ist der königliche russische Hofstaat in seiner Sommerfrische Orania betroffen worden. Die Infantin unternahm mit ihrem Gesolge von dort einen Ausflug nach Santa Maria di Nieve, unweit Segovia, um dort einem Eitergeschwür beizuwohnen. Auf der Rückfahrt begleiteten sie verschiedene Bediente in ihren Wägen, darunter auch Graf Alessandro Mal, ein Sohn der Marquise de Miraflo. Umzeit eines Schnelüberfahrens wurden plötzlich besten wenige Anstößer von einem Fuhranten mit der Maul-coach auf welcher sich seine Gemahlin mit sieben anderen Hofdamen befand, auf die Straßen zu, wo in diesem Augenblick gerade ein Couirzug heranbrach. Die Pferde und der Vordertheil des Wagens wurden von der Maschine zerquetscht, wobei dem unglücklichen Grafen hundertfünfzig Kopf abgerissen und von dem Juge fortgesetzt wurde. Der hintere Theil des Wagens wurde zur Seite geworfen, wobei alle Insassen ziemlich erhebliche Verwundungen davontrugen. Die Schiffe Mal, die von Graz von einer Dienerin in die andere, mit dem Grafen Mal verließ der königliche Hof einen seiner brillantesten Kavaliere, welcher bei der Regentin in sehr hohem Ansehen stand. Sein Unglück verleiht die gelammte Heiligenschein in tiefe Trauer.

(Musikalische Curiosa). Zu welchen abenteuerlichen Ideen sich hieselben unsere Vorfahren selbst auf

dem Gebiete der Kunst verließen, kann man in dem musikalischen Museum der königl. Hofkapellmeister-Fabrik von Rud. Bach Sohn in Weimar sehen. Unter den zahlreich vorhandenen Instrumenten vermerken wir hier nur ein einziges, ein sehr wertvolles und seltenes Stück, von dem ein zweites Exemplar nur noch im Kensington-Museum in London vorhanden sein soll. Dieses Miniatur-Klaviers ist ein Klavier mit einem Klavierschloß, 49 cm lang, 27 cm tief und 18 cm hoch; öffnet man das Klavierschloß, so ergibt sich ein Klavier von 3 1/2 Octaven, die beim Aufschlage einen silberhell und noch schärferen Ton giebt. Die prächtige eingelegte Arbeit des Klavierschloß beweist, daß es einer Person von hohem Stande gehört haben muß. Obgleich das kleinste erhaltene Klavier, zu jener Gattung gehörend, die man unter den Klein-Klavieren und für den Gebrauch auf einem Tisch (siehe, überirrt es noch in der Größe und Reinheit des Tones viele der alten großen Instrumente. Höchst kurios ist auch ein Violoncello-Klavierschloß von 1707. Dieses 4 Octaven umfassende Instrumentchen, das noch ganz gut spielbar ist, enthält seitlich und oberhalb der Tastatur alles, was das Herz einer vorwichtigen Schönen vor 100 Jahren erfreuen mochte, als da sind: Klavierschloß, Schmitzschloß, Noten, Aufhängescheitel, Klavierschloß mit Seide, Kämme, Wärfeln u. s. w., sogar ein vollständiges Schreibzeug ist vorhanden und natürlich der notwendige Spiegel. Neben den zahlreichen Klavieren und Curiositäten, die der Sammelgeist der Firma Rud. Bach Sohn zusammengetragen, findet man in dem Museum auch Instrumente, die ein berühmte Persönlichkeit erinnern, so ein Hummel-Klavierschloß von dem berühmten Virtuosen kommt, ferner einen dreieckigen Miniatur-Klavierschloß, auf welchem Mozart seiner Schwestern hinterließ, welches er selbst ein Pianetto-Clavier-Klavierschloß. — Besonders interessant dürfte dem Museumsbesucher die fremdländischen Instrumente sein, eine Sammlung sehr seltener, bislang noch gar nicht bei uns geheimer Instrumente. Japanische Trommeln, Kälberhorn, dreifellige indische Gebetstrommel, indische Söhner, Trompeten aus dem Buddha-temple, Trommel aus Menschenhäuten, auch chinesische, singhalesische und armenische Instrumente weichen in ihrer Bauweise nicht einander ab. Ganz besonders interessant ist die Kameruner Musikabteilung, ein Geschenk des früheren Gouverneurs von Sobon an die bescheidende Firma Rud. Bach Sohn. Ein Kameruner Hand-Biano mit Oboen ist vollständig; eine Harfe, dem Rekonstruktions, eine Kotoharfe, deren Saiten Schlingpflanzen bilden; auch das Instrument eines Medegemannes steht nicht. Besonders in die Augen fallend ist eine Kameruner Kriegstrommel, ein zwei Meter langer ausgehöhlter Baumstamm, an beiden Enden mit Haut überzogen; ein mächtig drohendes Instrument. Aber noch kommen hinzu, welche nicht das musikalische Studium von Rud. Bach Sohn (jedermann ohne Entree zugänglich) zu besuchen.

Neueste Nachrichten.

Wien, 28. Sept. (H. T. B.) Der deutsche Botschafter in Wien, Graf Culenburg, wurde während des Aufenthalts des deutschen Kaisers in Rominen zum Vertreter des auswärtigen Amtes ernannt.

Paris, 28. Sept. (H. T. B.) Der Sturm, welcher in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend in der Bretagne wüthete, hat den Weinbergen einen Schaden von vier Millionen zugefügt. 12 Seelen wurden außerdem getödtet, weitere 20 werden noch vermist.

Rom, 28. Sept. Der Papst hat dem armenischen Bischof Agorion eine bedeutende Entschuldigung für die mittellose Armee überweisen lassen.

Brüssel, 28. Sept. (H. T. B.) Der Streit zwischen den Lichterweibern und ihren Arbeitern ist dem Arbeits- und Industrieamt unterbreitet worden. Bukarest, 28. Sept. (H. T. B.) Zu Ehren der Ankunft des österreichischen Kaisers ist die ganze Stadt prächtig geschmückt. Der Zug des Publikums aus den Provinzen ist colossal. Alle Schulen und öffentlichen Bureaus bleiben heute und morgen geschlossen.

Waller, 28. Sept. Gestern Vormittag herrschte hier regnerisches und windiges Wetter. Die Königin, das russische Kaiserpaar, der Prinz von Wales, die Herzogin von York, der Herzog und die Herzogin von Connaught, sowie andere Fürstlichkeiten und Lord Salisbury wohnten dem Gottesdienst in der Kirche Gracie bei. Während die Predigt selbst keinerlei Anspielungen auf die Anwesenheit der hohen Gäste enthielt, betete der Pfarrer im Schlußgebet für die Gesundheit und eine lange, geeignete Lebenszeit der Königin und des Kaisers und der Kaiserin. Nach dem etwa einfündigen Gottesdienst begaben sich die Herrschaften in das Schloß zurück. Als das Wetter sich am Nachmittag auflärte, unternahm die Königin, der Kaiser und die Kaiserin von Rußland eine Spazierfahrt. Nachdem im Schloße Baerleak das Diner eingenommen war, kehrten die hohen Herrschaften nach Balmoral zurück.

Börsenberichte.

Halle, 26. Sept. Bericht über Stroh und Heu, mitgetheilt von Otto Westphal. (Sammlische Preise gelten für 50 kg.) Roggen-Kangstroh (Rundbündel) 1,80 Mk. Weizenstroh: Weizenstroh 1,20 Mk., Roggenstroh 1,50 Mk. Weizenheu: hiesiges neues 2,20 Mk., altes 3,00 Mk., altes Oberheu oder andere minderwertige fremde Sorten, nach Qualität, ab Bahn hier 2, — bis 2,25 Mk., Rechen, neues, 2,50 Mk., altes, — Mk. in Fuhren frei Haus. Torf: freier in 200 Str.-Ladungen ab Bahn hier 1,00 Mk., in einzelnen Ballen vom Lager hier 1,40 Mk.

5000 Mark auf zweite sichere Hypothek
für ein Geschäft-Grund-
stück von fünfzig Jahren per sofort oder
1. October gesucht. Offerten unter **A. Z.**
in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Große Wohnung ist zum 1.
Oktober oder später im Ganzen,
event. auch getheilt, zu vermieten.
Offerten unter **A. S.** in der
Exped. d. Bl. niederzulegen.

Eine Wohnung zum Mietpreis von etwa
450 Mk. wird zum 1. April 1897 von einer
ruhigen Beamten-Familie gesucht.
Offerten in der Exped. d. Bl. unter Chiffre
O. P. Nr. 110 erheben.

Eine Wohnung von 11. Familie im Mittel-
punkt der Stadt im Preise von 200 Mark
per 1. Januar gesucht.Adr. unter **A. B.**
bes. d. Exped. d. Bl.

Von der Reise zurück.

Dr. Höniger,
Nervenarzt. Halle a. S.

Offerte
38 Pfd. Brod
für 3 Mk.,
für 50 Pf. 6 1/2 Pfd.
Lauchhändler Straße 18.

Recept.

Man nehme 1 Liter Weingeist, 1/2 Liter
Wasser, füge für 75 Pf. Wellinghoff's
Cognac-Öl hinzu, so erhält man 3/4
Liter Cognac, welcher bei demischen Zusammen-
setzung nach dem ersten gleich ist und ihm an
Geschmack und Bestimmtheit nicht nachsteht
Wellinghoff's Cognac-Öl ist echt nur in
Originalflaschen zu 75 Pf. mit dem Namens-
zug des Herstellers, Dr. G. W. Welling-
hoff in Röhlsheim a. d. Ruhr.
In Vererbung zu haben in der Stadt-
Apotheke.

Abonnenten für
kräftigen Mittagsisch
werden angenommen im
Restaurant Hohenjossern.

Illustrirte
Deine Annoncen u. Preis-Courante
W. H. R. **WILHELM** Fabrik Röhlsheim

Feine Kieler Sprotten und Büd-
linge, frische Sülze, ital. Macaronen,
Teltower Rübchen
empfehlen
C. L. Zimmermann.

Leindünger,
nemahlen und frischen, offerirt zu sehr billigen
Preisen
Otto Gaudig,
Fischerstraße 6.

Haushalt-Chocolade,
garantirt rein Cacao und
Zucker, à Pfd. 1,20 und 1,00
Mk. empfiehlt
Gust. Schönberger jr.

Alle Lederputzmittel
für farbige und schwarze Schuh-
waren in großer Ausw. empfiehlt
Paul Exner,
12 Rokmarkt 12.

Robert Heyne's
Kinder-Nährwieback
ist der beste und billigste. Früher in meinem
Geschäft ist derselbe in Ditten à 15 Pf. und
à 30 Pf. zu verkaufen bei Herrn **Paul**
Borger, Rennart-Drogerie.

Berein der Gastwirthe
von Merseburg u. Umgegend.
Freitag den 2. October, nachmittags
3 1/2 Uhr.

Monatsversammlung
bei W. Müller, Gasthof drei Schwäne.
Der Vorstand.

Heute Dienstag
Schlachtfest.
Julius Grobe, Saalftr.

Gesucht
auf sofort ein Mädchen als **Aufwartung**
Gothardstraße 10, I.

Grossartige Erfindung!
„Triumph“-Wiegenbad-Schaukel.
Die einfachste und praktischste Badewanne der Welt.



Aufgestellt.

Mit 2 Eimern Wasser ein herrliches Wellenbad.

D. R. P. Nr. 86351.

Ueberall eingeführt.
Preisliste gratis.

Verkauf zu Fabrikpreisen bei
J. Oppel, Henmarkt Nr. 13.

Zum Umzug

empfehle mein großes Lager in
Gardinen, Congreßkissen, Vitrages, Stores, Borden etc.
in weiß und crème vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Bertha Naumann, Marienstraße

Empfehle
zum
Umzug

verst. Zuggardineinrichtungen bewährtesten Systems, eis. Zug-
gardinenstangen, Gardinenrosetten, Gardineneisen, Porzellan-
und Gardinenringe, Portièrenketten, Rouleaux-Steller
und Quasten, Garderobeleisten, Garderobehalter.

Namenschilder aus Metall.
Sämmtliche Haushaltungsgegenstände äusserst billig.
Otto Bretschneider, kl. Ritterstrasse 2b.

Ausverkauf von Herrenanzugstoffen.

Um Platz für meine Leinen- und baumwoll. Waaren zu be-
kommen, verkaufe
sämmtliche Bucksinstoffe zum Einkaufspreis
aus. Bester noch billiger.
Markt 17. A. Günther.

Ad. Schäfer
Merseburg.
Kleiderstoffe — Seidenwaaren —
Damen-Confection — Leinen —
Baumwollwaaren — Wäsche —
Bettwaaren — Gardinen —
Möbelstoffe — Oberhemden —
Cravatten — Shlipse.
Ausstattungs-geschäft.
Solide Bedienung.
Billige Preise.

Was ist Omnicolor?
Ein billiger, rasch, mühelos, sowie un-
be- färbender, in allen
dingt **waschecht** modernen Farben
erhältlich. Farbestoff, ohne die Hände
zu beschmutzen. Zu haben à **35 Pf.**
in allen bedeut. deren Drogeriegeschäften.

Messerei Unterallenburg 11
empfehlen

Ofenrohre und Kniee
in allen Weiten, sowie
Aschenkasten.
Alle Reparaturen schnell und billigst.
K. H. Elbe jun.

Vollmilch, Magermilch,
süsse und saure Sahne,
feinste Molkerei-Tafelbutter,
echt Limburger, Kräuter-,
Zistler, Romadur, Thür. Land-,
u. Stangen-Käse, ff. Corned-Beef,
neue saure Gurken
empfehlen
Carl Rauch,
Markt 28.

Hch. Weilamann's
Conditorei
empfehlen
Haushalt-Chocolade,
rein Cacao und Zucker, à Pfd. 1,20
und 1,00 Mk.,
Cacao à Pfd. 2,40 und 1,60 Mk.,
Thee, extra fein, 1/4 Pfd. 1,00 Mk.,
Thee, fein, 1/4 Pfd. 80 Pf.

Max Klockau,
Behandlung Kranker jeder Art.
Altenburger Schulplatz 3.
9-11 V., 7-8 N. Sprechz.

Dampfmolkerei Hombild i. Th.
deren Alleinverkauf für Merseburg Herr
A. Faust, Burgstraße 14,
besitzt, empfiehlt ihre garantirt reine, vielfach
prämirt
Natur-Süßrahm-Tafelbutter
pro Stück 68 Pf.

Für Kranke und Leidende
unersetzlich durch Blutbildung,
Belastung des Stoffwechsels Kräf-
tigung sind
Timpes Kranken-suppe, Taf. 60 Pf.,
nach Prof. Wiedert, Teller 15,
Timpes Reguminoße, Tafel à 50
höchste Nährkraft! Pf. à 1 Mk.
Timpes Nährcreme, Taf. 50,
Frisch für
Krautsuppe, 85, 160 Pf.
Timpes Eigel-Cacao bei Prof.
Zuschall, schlafen 50 n.
und Darw ganz vorzüglich, 150 Pf.
Lager: W. Kieselich, Paul
Berger.

Winterüberzieher, Mäntel, Filze,
Schlaf- und Tischdecken, Tücher,
Kübel- und Gardinenstoffe etc.
reinigt, färbt und stellt wie neu wieder her
Max Wirth's
Färberei und Chem. Waschanstalt,
Gothardstrasse 40.

Esser's
Seifenpulver
anerkannt
vorzüglichstes
Wasch- und Reinigungsmittel
Esser & Gieseke, Leipzig-Plagwitz.

Subold's Restauration.
Heute Dienstag **Schlachtfest.**
Zur Zufriedenheit.
Heute Dienstag **Schlachtfest.**
Früh Wellfleisch, abends Beet und
frische Wurst **K. Rudolph.**

frische hausgeschlachtene Wurst.
G. Mayer, Clobigauer Str. 5.

hausgeschlachtene Wurst
Biozig, Lindenstraße 12.

Mehrere Maurergesellen
sucht
Hermann Zorn,
weiße Mauer 11.

Tüchtige Metallformer
gesucht.
Dicker & Werneburg,
Halle a. S. [53037]

Arbeiter
werden noch angenommen
Zuckerfabrik Körbisdorf.
Leute zum Häben herauszolen
werden angenommen. **Geriet, Saalftr. 6.**
Laufbursche gesucht.
G. Metzschold, Wilschmtr. 3.

Aufwartung
gesucht **Mühlberg 3.**
Ein ordentliches Mädchen von 15-16
Jahren zur **Aufwartung**
gesucht **Oberaltenburg 16.**
Am Sonntag Nachmittag ein **Fegenstüben**
in Treibnis liegen gelassen. Gegen Belohnung
abgegeben bei **E. Wenzel, kl. Ritterstraße.**

Höchste und niedrigste Marktpreise
vom 20. bis mit 26. September cr.
Weizen, pr. 100 Kl. 16,50 bis 11,— Mk.
Roggen, do. 13,40 bis 10,— „
Gerste, do. 18,— bis 10,— „
Hafer, do. 14,50 bis 10,— „
Erbsen, do. 17,— bis 13,— „
Bohnen, do. 30,— bis 12,— „
Rettich, do. 20,— bis 14,— „
Rettich, do. neue 7,— bis 6,— „
Rindfleisch (von der Keule),
pro Kilo 1,40 bis 1,30 „
Schweinefleisch, pro Kilo 1,20 bis 1,10 „
Schweinefleisch, do. 1,30 bis 1,10 „
Schmalz, do. 1,30 bis 1,20 „
Kalbfleisch, do. 1,30 bis 1,20 „
Butter, do. 2,60 bis 2,40 „
Eier, pro Schuß 4,40 bis 4,— „
Eier, pro 100 Kilo 5,— bis 4,50 „
Stroh, do. 4,— bis 3,60 „

Marktpreis der Getreide
in der Woche
vom 20. bis mit 26. September 1896
pro Stück 4,50 Mk. bis 9,— Mk.
Für die Stadtaufgabe liegt der
heutigen Nummer eine Ertragsliste der Firma
B. J. Williams in Köln bei.
Siegm eine Beilage.

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluss Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 7
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M. 229.

Dienstag den 29. September.

1896.

Der bevorstehende Quartalswechsel

giebt uns wiederum Veranlassung, die Erneuerung des Abonnements auf den 6 mal wöchentlich erscheinenden

„Merseburger Correspondent“ mit seinen 3 Beiblättern

„Illustrirtes Sonntagsblatt“,
„Landwirtschaftliche und Handelsbeilage“,
„Mode und Heim“

in höfliche Erinnerung zu bringen. Für diejenigen unserer geehrten Leser, welche das Blatt durch die Post beziehen, ist eine unliebsame Unterbrechung in der Zusendung desselben nur dann zu vermeiden, wenn die kaiserl. Post **sofort** benachrichtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk. 25 Pf. (ohne Bestellgeld) bei derselben oder den Postboten eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten Abonnenten liefern wir den Correspondent durch die Herumträger oder unsere Ausgabestellen auch ohne besondere Bestellung zu den bekannten Preisen von 1 Mk. und 1 Mk. 20 Pf. weiter, falls eine Aenderung nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu recht zahlreicher Beteiligung laden wir hiermit ergebenst ein und bemerken, daß sämtliche kaiserl. Postanstalten und Postboten, sowie unsere Austräger und Abholstellen zur Entgegennahme neuer Bestellungen gern bereit sind.

Hochachtungsvoll

Die Expedition u. Redaktion
des „Merseburger Correspondent“.

Der Zug nach Vink und die nationalliberale Partei.

* * In Ebersfeld hat am 24. d. eine Versammlung der nationalliberalen Vereine von Ebersfeld und Varnen stattgefunden, deren Verlauf zunächst deshalb von Interesse ist, weil an derselben zum ersten Mal, so weit wir uns erinnern, ein Vertreter der Parteileitung, der Generalsekretär Dr. Johannes, Theil genommen und, wie es in dem Bericht der „Natl. Btg.“ heißt, eine packende Rede über das Wesen und das Ziel der Partei gehalten hat. Die schließlich angenommene Resolution, welche die Stellung der nationalliberalen Partei auf der bevorstehenden Delegiertenversammlung zum Gegenstand hat, beginnt mit folgendem Satze: „Die nationalliberale Partei, obgleich ihrer Entstehung nach keine wirtschaftspolitische, wird in Zukunft im Parteinteresse auch in dieser Beziehung sich zusammenschließen müssen, insbesondere im Sinne einer energischen Abwehr aller extrem-agrarischen Forderungen. Sie wird kulturelle Aufgaben nur in liberalem Sinne und möglichst in gemeinsamer Arbeit mit allen liberalen Parteien zu lösen suchen, reaktionären Bestrebungen und Vorlesungen aber fest und energig entgegenzutreten. . . . Die nationalliberale Partei wird daher jeder weiteren Einschränkung oder einseitigen Belastung von Gewerbe, Handel und Industrie, sowie überhaupt dem in den letzten Vorlesungen der Regierung zu Tage getretenen Bureaucratismus aufs entschiedenste entgegenzutreten müssen.“ Der Generalsekretär hatte in seiner Rede u. a. gesagt, die Partei sei stets einig gewesen in der Frage der Gewerbefreiheit.

In dem sehr kurzen Bericht über die Discussion theilt selbst die „Natl. Btg.“ mit, Herr Dr. Reinhold habe unter allgemeiner Zustimmung die Vorlage betr. die Handwerkerorganisation für unannehmbar erklärt. Da die „Natl. Btg.“ behauptet, die „Nat. Btg.“, welche die gleichen Forderungen stellt, wie die Ebersfelder Nationalliberalen, betreibe nur die Ansichten ihres Chefredacteurs, so wäre es doch von Interesse, zu wissen, ob die nationalliberale Partei als solche nach der Ansicht der Parteileitung für Gewerbefreiheit oder für Zwangsorganisation stimmen wird? Die Frage ist angeht die in Aussicht stehenden Zwangsorganisation des Handwerks durchaus dringlich. Wird man demnach in Reichstagslage wieder erleben, daß der eine Theil der Partei für, der andere gegen Zwangsorganisation stimmt? Der „Gann. Cour.“ erklärt heute schon, wenn der Zwangsorganisationentwurf in einer Form an den Reichstag gelange, in der seine ungenügenden Unzulänglichkeiten beseitigt sind, so wird er auch außerhalb der Reichth und des Centrum noch manche Freunde (nämlich bei den Nationalliberalen) finden. Gegen Zwangsorganisation als solche haben also „manche Freunde“ nichts einzuwenden. Wenn die Parteileitung das zuließe, so würde die nationalliberale Partei auf dem gewerbepolitischen Gebiete der Reaction noch weitere Zugeständnisse machen, als der Delegirtenstag von 1894. Wenn diese Fragen auch von freisinniger Seite erörtert werden, so geschieht das — darüber können „Natl. Btg.“ und „Gann. Cour.“ sich herhalten —



Frankreich. In französischer Minister-rath im Elysee wurden die Einzelheiten der Vorträge für die Anwesenheit des Kaisers von Rußland festgestellt. Nach der Sitzung begab sich der Präsident Faure nach Rambouillet. — Die Sicherheit des Haren macht der französischen Regierung natürlich große Sorge. Ihre Vorsicht geht, wie der „Voss. Btg.“ aus Paris geschrieben wird, so weit, daß die Reugierde sehr zu kurz kommen wird. Von der Anstaltsstelle bis zur russischen Botschaft, also auf einer 10—12 Kilometer haltenden Strecke, wird auf jeder Seite eine Kette Soldaten stehen, und fünf Meter dahinter eine zweite Kette, um die Neugierigen abzuhalten. Durch diesen doppelten Soldatenreihen wird, trotz der bedeutenden Breite der Avenuen, über welche der Einzug erfolgt, wenig Raum für Zuschauer übrig bleiben. Wo der Zug in Paris anfährt und der Zar aussteigt, ist noch nicht bekanntgemacht. Vorträge an der be-

treffenden Stelle sind deshalb auch nicht im Gange und werden voraussichtlich erst im letzten Augenblick getroffen werden. Daß während der Fahrt des russischen Hofzuges und des ihn begleitenden Zuges des Präsidenten jeglicher sonstige Dienst auf der Bahn von Cherbourg nach Paris eingestellt, alle Bahnhöfe streng abgeschlossen und die ganze Bahnstrecke durch Beamte und Aufseher bewacht sein wird, ist schon bekannt. Die Neugierigen werden sich also in gemessener Entfernung halten müssen.

England. Der russische Kaiser unternahm am Freitag von Balmoral aus trotz des anhaltenden Regens in Begleitung des Prinzen von Wales, des Herzogs von Connaught und Prinzen Franz von Battenberg eine erfolgreiche Jagd. — Am Sonnabend ist Lord Salisbury zu einem mehrtägigen Aufenthalt auf Schloß Balmoral eingetroffen.

Schweden-Norwegen. Zum schwedischen Reichstag finden gegenwärtig Neuwahlen statt. Bei den Wahlen für Stockholm-Stadt behielten die Liberalen sämmtliche Mandate im ersten, zweiten und dritten Wahlkreise. Im vierten Wahlkreise, dessen fünf Sitze bisher die Konservativen inne hatten, gewannen die Liberalen zwei Sitze, verloren dagegen einen Sitz im fünften Wahlkreise, wo ein Sozialdemokrat (Redacteur Branting) gewählt wurde; hiermit tritt der erste Sozialdemokrat in den schwedischen Reichstag.

Türkei. Der Sultan empfing nach dem Selamluk am Freitag den französischen Botschafter Cambon, den montenegrinischen Minister des Aeußeren Wulowitsch und den montenegrinischen Geschäftsträger Wulitsch in Audienz. Seit vier Tagen finden täglich außerordentliche Ministerberatungen über die armenischen und über finanziellen Angelegenheiten statt. — Der deutsche Botschafter bei der Pforte, Baron Saurma-Jelsch, hatte der „Polit. Corr.“ zufolge, während seiner jüngsten Audienz beim Sultan am 18. d. M. Gelegenheit, seine Meinung über die letzten Unruhen in der türkischen Hauptstadt abzugeben. Der Botschafter habe mit großer Offenheit sein Bedauern besonders darüber ausgesprochen, daß der Befehl zur Beendigung der Missethat erst 48 Stunden nach Beginn derselben ertheilt worden sei. Diese rückhaltlose Meinungsäußerung des deutschen Botschafters habe in Uibis Kiosk einen tiefen Eindruck hervorgerufen.

— In Konstantinopel verurtheilte der außerordentliche Gerichtshof fünf Armenier zum Tode wegen Bombenwerfens und Feuerns auf die Truppen. Andere derselben Verbrechen angeklagte Armenier wurden zu Gefängniß, elf zu fünf und fünf zu zwei Jahren Zwangsarbeit verurtheilt. Drei Armenier wurden freigesprochen. Gegen 40 dauert die Untersuchung fort. Bei Pera wurden etwa 40 Bomben und drei Höllemaschinen gefunden. — Neue Armeniergemegel werden wieder aus Kleinasien gemeldet. Der „Times“ wird aus Konstantinopel vom 24. d. M. gemeldet, die Stadt Egin sei niedergebrannt; in Kaisarie und Gemerik hätten Missethäter Feuer gefunden; auch Charput sehe in Flammen. Viele Mohammedaner in Konstantinopel schafften ihre Familien fort. Der „Daily News“ wird aus Konstantinopel gemeldet, in Gemerik seien 120 Armenier erschlagen worden. Nachrichten zufolge, welche der türkischen Regierung zugingen, hat im Bilajet Wan ein Zusammenstoß der Truppen mit Armeniern stattgefunden, welsch letztere in das Gebirge flüchteten. Die Verluste sind auf beiden Seiten gering. — Zum Schutze der Europäer bei neuen Unruhen in Konstantinopel werden gegenwärtig dort alternde Pläne erwogen. Es wird vorgeschlagen, den Fremden, die überwiegend in Pera und dem nächsten Theile Galatas wohnen, gewisse Gebäude oder Häusergruppen als Sammelpunkte für bestimmte Viertel zu bezeichnen, um sich dort so lange zu halten, bis von den Stationschiffen Hilfe gebracht würde. Diese Häuser müßten vom dem Gesichtspunkte aus gewählt werden,